

ist, begegnet Lessing damit, daß er zwischen wahrer Vernunft und wahrer Offenbarung durchaus keinen Gegensatz finden kann. Eine Vernunft, welche sich einer höhern Offenbarung dem Begriffe nach unterordne und gewissermaßen gefangen gebe, thue damit nichts Unvernünftiges. Hätte Lessing nur weiter gefragt, ob und wie sich auf protestantischem Standpunkte die unsehlbare Garantie solch einer wahren höhern Offenbarung beschaffen ließe! So begnügt sich der sonst so klare Mann, der wenigstens Feind alles Halben war, den rationalistischen Wischmasch von Vernunft- und Offenbarungsglauben als unhaltbar zu verwerfen. — Im zweiten Fragmente wird versucht, die Unmöglichkeit einer für alle Menschen bestimmten Offenbarung zu beweisen. Entweber, heißt es, müsse die Offenbarung direct an Alle, zu jeder Zeit, ergehen, und das wäre ein stetes Wunder, somit aber ein Widerspruch in Gott, der die Naturordnung nicht stets zugleich wollen und nicht wollen könne; oder die Offenbarung gehe direct nur an Einzelne, und indirect, durch geschichtlichen Prozeß, an alle Uebrigen. Da lasse sich dann berechnen, daß wegen des kritischen Zweifels, wegen der Unwissenschaftlichkeit und Urtheilslosigkeit der Meisten, wegen der nach geschichtlichen Gesetzen allmählig stattfindenden Verbreitung unter Millionen kaum Einer mit Fug über den Grund der Offenbarung urtheilen, also vernünftig glauben könne. Solch ein unzureichendes Mittel könne aber Gott nicht gewährt haben. Lessing läßt der Berechnung alle Berechnigkeit widersprechen, fragt aber, ob Gott denn, wenn auch keine Offenbarung möglich war, wie der Fragmentist sie verlangt, nun gar keine Offenbarung ertheilen konnte, ob nicht eine solche, bei der in kürzester Zeit die meisten Menschen des Genusses derselben theilhaftig würden. Dabei sieht er sich denn freilich gezwungen, den starren Symbolglauben, der alle außerhalb der wahren Offenbarung Stehenden verdammt, zu verlassen, und entwickelt weiter in Bezug auf diesen Punkt geistvoll die Grundzüge der von Gott geleiteten Erziehung der Menschheit. Lessing wäre auch hier mit dem katholischen Begriffe von Kirche, welche die wahre Vereinigung der beiden vom Fragmentisten in Alternative gestellten Offenbarungsprozesse ist, zu befriedigendem Abchlusse gelangt. — Im dritten Fragmente ist die Unmöglichkeit des Durchganges der Israeliten durch das rothe Meer in der angegebenen Zeit geographisch und strategisch berechnet, worauf Lessing erwidert, daß eben der gegen und über alle Berechnung erfolgte Durchgang das Wunder sei, und daß er von Seite der Wundergläubigen eine Consequenz verlange, worüber man andererseits die Achsel zucken, die man aber nicht wie die schielende, hinkelnde, sich selbst ungleiche Orthobozie mit Ekel von sich weisen könne. — Das vierte Fragment bestreitet dem Alten Testamente den Charakter einer Religionsoffenbarung, weil über Unsterblichkeit der Seele, ihren jenseitigen Zustand,

ihre Vereinigung mit Gott und die Wege dazu nichts darin stehe. Alles sei im Gottesdienste nur irdisch, sinnlich, in Lohn und Strafe nur diesseitig. Alles „Jenseits“ sei in das Alte Testament nur vom spätern Glauben hineininterpretirt. Die Idee der Unsterblichkeit sei erst nach der babylonischen Gefangenschaft von den Heiden mitgebracht worden; die altgläubigen Sabbuckeer hätten sie aber nie adoptirt, und diese Verwerfung habe denn auch nicht ihre Ausstoßung aus der Synagoge zur Folge gehabt. Lessing läßt sich nicht auf die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der über den Inhalt des Alten Testaments gemachten Bemerkungen ein, meint aber, wenn selbst noch mehr in jenen Büchern fehlte, z. B. die Idee des einen Gottes, so ließe sich noch nicht daraus ohne Weiteres der Offenbarungscharakter bestreiten. Wenn nun Gott im Anschluß an die Capacität des Volkes seine allmähliche Entwicklung durch successive gesteigerte Offenbarung gewollt hätte? Hier ist denn ganz besonders, was schon oben angedeutet ist, in einer Reihenfolge von Paragraphen „die Erziehung des Menschengeschlechtes“ entwickelt, die Bibel selbst als Elementarbuch, bis das gereifte Volk Christum als Lehrer bekommen sollte, erklärt und bestimmt. — Endlich das fünfte Fragment behandelt die Auserhebungsgeschichte Christi. Widersprüche der Evangelisten, Unzulänglichkeit der Zeugen, Unwahrscheinlichkeiten in dem ganzen berichteten Verlaufe werden zusammengelacht und zusammengestellt. Lessing, der sich nicht getraut, die so viele Jahrhunderte alten Acten des Prozesses mit Sicherheit zu revidiren, weiß nur Eines, aber eine Hauptfache, daß der große Prozeß, der von den in jenen Acten niedergelegten Zeugnissen abhing, gewonnen ist. Das Christenthum ist da, hat gesiegt. Wer will sich diese Entscheidung nach fast 2000 Jahren durch bloße Stepsis noch bestreiten lassen? Auf die Aufhebung der von dem Fragmentisten aufgezählten Widersprüche geht Lessing nicht ein; ihm ist der Inspirationsbegriff kein so strenger, daß dadurch die menschlich wechselnde Art der Anschauung und Berichterstattung aufgehoben würde. Wer strengeren Inspirationsbegriffen huldige, müsse übrigens die Widersprüche gründlich und allseitig heben; einen beantworten und die übrigen mit triumphirender Verachtung übergehen, heiße keinen beantworten. Das war denn freilich ein Urtheilspruch über die protestantische Bibelorthodoxie, die ihre einzige Glaubensquelle selbst im Buchstaben vergöttlichen, aber doch zugleich kritisiren und kritisiren lassen und alle der menschlichen Kritik unlöslichen Schwierigkeiten bei der mangelnden Berufung auf die Kirche ungelöst als Dorn in ihrem Fleische fortbestehen lassen mußte.

Ein wahrer Sturm von Gegenschriften und Kanzelreden brach denn auch sofort gegen den Fragmentisten und gegen Lessing los. Dieser aber, der durch manches ungeschickte Wort der Vertheidigung und des persönlichen Angriffs